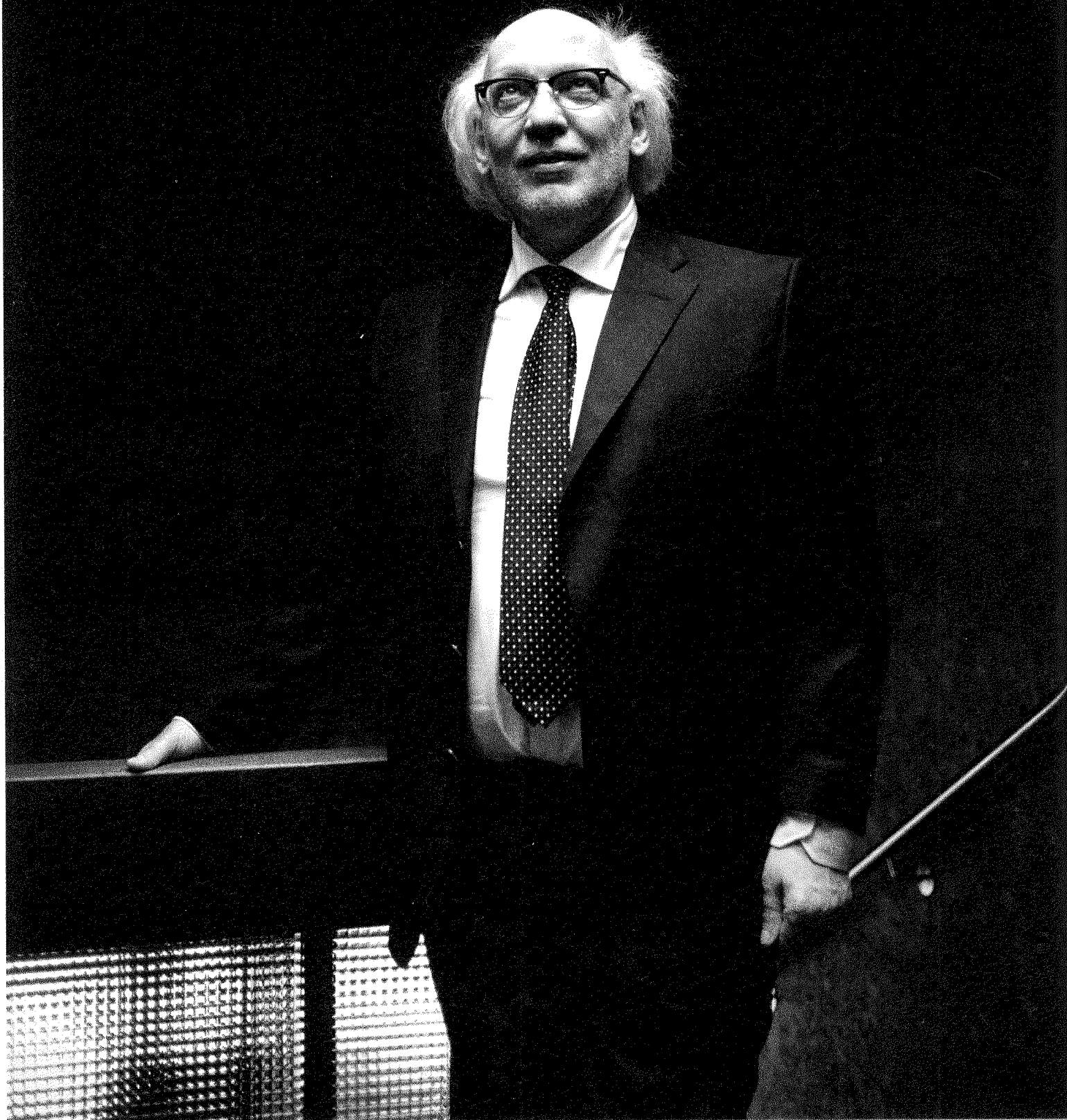


INTERVIEW

»Philosophie ist Mystagogie«



INTERVIEW

Ein Gespräch mit dem Münchner Jesuiten und Philosophen Godehard Brüntrup über die Rätsel, die unser Bewusstsein, der Glaube und der Tod uns bis heute aufgeben, und darüber, ob unser Standard-Weltbild noch haltbar ist.

Godehard Brüntrup ist Professor für Metaphysik sowie für Philosophie des Geistes und der Sprache an der Hochschule für Philosophie in München. Sie wird von den Jesuiten getragen – auch Brüntrup ist ein Ordensmann. Doch wer dort eine weltabgewandte Klosteratmosphäre erwartet, erlebt eine Überraschung. Die Hochschule muss sich großteils selbst tragen, wird nur geringfügig vom Staat und von der Kirche unterstützt. Das bedeutet, sie muss Philosophie auch verkaufen. So bringen ihre Dozenten auch Führungskräften aus der Wirtschaft die Liebe zur Weisheit näher. Brüntrup hat den Lehrstuhl für Motivation inne, der vom umtriebigen Elektronik-Unternehmer Erich Lejeune gegründet wurde.

INTERVIEW: TOBIAS HÜRTER UND THOMAS VAŠEK; FOTO: JENS SCHWARZ

Professor Brüntrup, welche Rolle spielt das Verhältnis zwischen Glauben und Philosophie in Ihrem Denken? Gibt es zwei Godehard Brüntrups, einen Christen und einen Philosophen?

GODEHARD BRÜNTRUP: Es gibt nur einen Brüntrup – der natürlich verschiedene soziale Rollen spielt. Im Hörsaal gehe ich nicht von meinen christlichen, religiösen Überzeugungen aus. Dort werden Vernunftargumente vorgelegt. Persönlich war es so, dass ich mich an Phasen erinnere, in denen ich den Kontakt zur Religion verloren habe und selbst eine ziemlich agnostische Einstellung hatte, aber immer noch intensiv Philosophie getrieben habe. Später habe ich den Glauben wiederentdeckt und hatte dann das Problem: Wie kriege ich beides unter einen Hut? Das war am Anfang gar nicht so einfach. Wenn man sich einer historisch gewachsenen Religionsgemeinschaft zugehörig fühlt, in der manches über die Jahrhunderte aus nicht vernünftigen Gründen entstanden ist, ist es schon ein Spagat, gleichzeitig dem Anspruch der Vernunft zu genügen. Der hat durchaus existenziellen Dehnungsschmerz ausgelöst. Aber aus meiner Erfahrung ist der Spruch sehr wahr: Ein bisschen Philosophie untergräbt den Glauben, viel Philosophie vertieft den Glauben.

Dehnung hat etwas Trennendes, aber auch etwas Verbindendes...

GODEHARD BRÜNTRUP: Das Verbindende zwischen Philosophie und Glauben ist die Offenheit für Dinge, die das menschliche Maß überschreiten. Die echt philosophischen Probleme sind diejenigen, die eigentlich für uns Menschen eine Nummer zu groß sind – die wir vielleicht prinzipiell nie lösen werden. Wir sind eben auch Tiere. Ein Hund wird prinzipiell nie die Quadratwurzel aus neun ausrechnen können. Und er merkt nicht, dass er es nicht kann. Auch wir Menschen haben einige Probleme, die wir vielleicht nie ganz lösen können. Der Unterschied zum Hund ist, dass wir es bemerken.

Gibt es auch etwas, das die beiden – Glauben und Philosophie – in den Antworten verbindet? Denkt man etwa über das Leib-Seele-Problem nach: Kann der Glaube inhaltlich etwas dazu sagen?

GODEHARD BRÜNTRUP: Nein. Die Philosophie ist in dieser Hinsicht völlig autonom. Man zerstört sie, wenn man sie vom Glauben her inspiriert. Es gibt natürlich den sich selbst philosophisch hinterfragenden Glauben – der ergibt auch Sinn. Aber das ist nicht direkt Philosophie. Philosophie versucht, so voraussetzungslos wie möglich zu sein. Da kann ich auch keine Glaubensüberzeugungen voraussetzen. Wenn Sie zum Beispiel das Leib-Seele-Problem nehmen: Es gibt heute christliche Philosophen, die im Leib-Seele-Problem Dualisten sind, >

es gibt christliche Philosophen, die Physikalisten sind. Die sagen, Menschen bestehen ausschließlich aus Materie. Es gibt christliche Philosophen, die sind aristotelische Hylemorphisten, es gibt Panpsychisten. Es gibt kaum eine Position im Leib-Seele-Problem, die von christlichen Philosophen nicht vertreten wird.

Ist also das Leib-Seele-Problem für Philosophen, was die Quadratwurzel aus neun für Hunde ist – letztlich unlösbar?

GODEHARD BRÜNTRUP: Da bin ich mir natürlich nicht ganz sicher. Ich bin mir sicher, dass es bisher keine befriedigende Antwort gibt auf das sogenannte harte Problem des Bewusstseins. Also wie etwas rein Materielles, Funktionelles, Strukturelles etwas Qualitatives wie das Erleben, die Qualia – Farbwahrnehmungen, Geschmackswahrnehmungen – hervorbringen kann, also den Fluss des Bewusstseins.

Also gut, so einfach ist es nicht, dass der Glaube Antworten auf philosophische Fragen gibt. Aber gibt er eine gewisse Orientierung? Bevorzugt er bestimmte Antworten?

GODEHARD BRÜNTRUP: Ja, es gibt schon einige Bereiche, in denen Philosophen mit christlichem Hintergrund eher dazu neigen, eine bestimmte Richtung einzuschlagen. Zum Beispiel, wenn es um das Problem der Freiheit geht. Der Gedanke der Freiheit ist für die Religion und insbesondere für das Christentum von zentraler Bedeutung. Ohne sie ergibt die Idee, dass man verantwortlich ist für eine Verfehlung, für Schuld, gar keinen Sinn mehr. Sie werden kaum einen christlichen Philosophen finden, der die Existenz von Freiheit glattweg leugnet. Aber es gibt eine große Tradition von Kompatibilisten, die also sagen, dass Freiheit mit Determinismus einhergeht. Und dann gibt es die andere große Tradition, die wirklich harten Libertarier. Sie sagen, in einer deterministischen Welt ist niemand für irgendwas verantwortlich. Also gibt es auch keine Freiheit. Also kann die Welt nicht deterministisch sein, wenn es Freiheit gibt. Da also würde ich sagen, dass der weltanschauliche Hintergrund als Christ schon einen gewissen Einfluss auf seine philosophischen Überzeugungen haben kann, als ihn die völlige Leugnung der Freiheit in einen großen inneren Kohärenzkampf bringen wird.

Was ist Ihre eigene Lösung für das Leib-Seele-Problem?

GODEHARD BRÜNTRUP: Wenn ich im Moment auf eine der Lösungen setzen würde, dann würde ich sagen, dass der Panpsychismus am nächsten an der Wahrheit ist.

Alles ist Geist? Was spricht dafür?

GODEHARD BRÜNTRUP: Es gibt das sogenannte genetische

»ES GIBT BISHER KEINE BEFRIEDIGENDE ANTWORT AUF DAS HARTE PROBLEM DES BEWUSSTSEINS.«

Godehard Brüntrup

Argument für den Panpsychismus: Aus nichts wird nichts. Nichts kann etwas geben, was es nicht besitzt. Wenn man eine evolutionäre Weltsicht hat, in der sich der Geist, wie wir ihn kennen, langsam und ohne große Brüche entwickelt, sind alle Übergänge kontinuierlich. Wenn das so ist, dann ist der Panpsychismus wahr.

Was aber den Panpsychismus so unplausibel macht, ist, dass es auf dem Grund der Materie schwierig ist, mentale Eigenschaften zu erkennen. Wo ist das Mentale eines Atoms? Wenn der Panpsychismus wahr ist, muss sich doch auch da unten etwas Mentales zeigen.

GODEHARD BRÜNTRUP: Wenn Sie mal eine Interpretation der Quantenmechanik von Alfred North Whitehead – einem Philosophen und Panpsychisten, der mich sehr beeinflusst hat – anschauen, dann finden Sie eine Kollapstheorie, die davon ausgeht, dass das einzelne Teilchen in irgendeiner Weise einen Möglichkeitsraum erfasst und innerhalb dieses Möglichkeitsraums einen Weg findet, der konsistent ist mit allem anderen, und das in einer holistisch so verknüpften Weise, dass man tatsächlich von einer Vorform von mentaler Repräsentation sprechen kann. Oder in einer ganz anderen Interpretation der Quantenmechanik, bei David Bohm, ist es so, dass durch das Quantenpotenzial, also diese Informationswelle, das einzelne Teilchen darüber informiert wird, ob zum Beispiel im Doppelspalt-Experiment der andere Spalt, der aus Sicht des Teilchens unendlich weit weg ist, offen oder geschlossen ist. In beiden Interpretationen – das eine ist eine Kollapstheorie, das andere eine Verborgene-Variablen-Theorie – ist es so, dass es Vorformen von mentaler Repräsentation, also Informationsrepräsentation in den Elementarteilchen gibt. Die Teilchen verarbeiten Information. Whitehead hat schon vor knapp hundert Jahren gesehen, dass seine Philosophie sehr gut mit der Quantenmechanik zusammenpasst. Von daher

INTERVIEW

ist es heute nicht mehr so unplausibel, dass es protomentale Eigenschaften durch alle Schichten der Natur gibt.

Läuft man da nicht Gefahr, das Leib-Seele-Problem nur eine Ebene weiter zu verlagern? Selbst wenn ich sage, alles ist irgendwie mental, so beantwortet es doch nicht die Frage, wo das Bewusstsein herkommt, also das qualitative Erleben.

GODEHARD BRÜNTRUP: Das stimmt. Der Panpsychismus muss in irgendeiner Weise einräumen, dass das Erleben nicht aus etwas hervorkommt, was absolut erlebnisfrei ist. Das qualitative Erleben muss in der Natur auch in irgendeiner Vorform basal sein. Ob das jetzt ein eigener Bereich ist, wie Roger Penrose und Stuart Hameroff sagen, der auf der untersten Ebene des Universums, dem Planck-Maßstab, schon da ist, und unser Gehirn sich damit nur verbindet, oder ob es so ist, wie Whitehead eher vermutet hat, dass das qualitative Erleben die Innenseite der Materie ist, das können auch die Philosophen nicht entscheiden. Beide Auffassungen kommen aber darin überein, dass das Mentale, und in dem Fall auch Vorstufen des phänomenalen Erlebens, absolut basal sind und nicht erst ganz spät in der Geschichte des Universums zufällig auf diesem Planeten entstanden sind. Das menschliche Bewusstsein, wie wir es kennen, kann sich natürlich trotzdem erst entwickeln, wenn solche Gehirne entstehen, wie wir sie haben.

Da scheint doch so etwas wie die gute alte Haufenparadoxie zu drohen. Irgendwo produziert das Gehirn offensichtlich Bewusstsein. Aber das Gehirn besteht aus ungefähr 100 Milliarden Neuronen, die wiederum aus Teilchen. Letztlich muss also jedes Neuron und sogar auch noch das kleinste Teilchen eines Gehirns eine Art Erlebenszentrum sein. Aber unter welchen Umständen hat diese Masse Bewusstsein?

GODEHARD BRÜNTRUP: Das ist das sogenannte Kombinationsproblem: Wie kann aus vielen kleinen Mikrosubjekten ein großes Subjekt entstehen? Geht das überhaupt, und wie geht das? Das ist vielleicht das größte theoretische Problem des Panpsychismus. Aber dass eine philosophische Position Probleme hat, macht sie nicht fragwürdig. Zum Kombinationsproblem gibt es eine Reihe sehr interessanter Lösungsvorschläge. Schauen Sie mal bei Gottfried Wilhelm Leibniz oder Alfred North Whitehead nach – den großen Panpsychisten der Philosophiegeschichte. Sie sagen, es gibt Entitäten, die sind reine Anhäufungen, und es gibt echte Simples, echte Einheiten. Was eine echte Einheit ausmacht, ist, dass sie eine Perspektive auf die Welt hat. Ein Tisch hat keine. Er ist nur eine Anhäufung von Elementarteilchen. Ein Mensch hat eine solche echte Einheit. Das heißt, es wird unterschieden

zwischen Anhäufungen und echten Einheiten. Das ist eine grundlegende Unterscheidung bei Leibniz, die auch zum Beispiel in der Philosophie von Whitehead eine große Rolle spielt – laut derer aber auch der Panpsychismus nicht dazu führt, dass dieses Sofa dahinten eine subjektive Perspektive hätte. Ganz ähnlich in der Philosophie von Peter van Inwagen. Da gibt es nur zwei Arten von Einheiten, Simples und Lebewesen. Alles andere sind Anhäufungen, Konglomerate. Aber er kann nicht genau sagen, was ein Lebewesen etwa von einem Hurrikan unterscheidet. Auch ein Hurrikan ist eine stabile Struktur, die sich über längere Zeit erhält. Eine Eintagsfliege hält sich kürzer als ein Hurrikan. Warum ist das eine echte Einheit, aber der Hurrikan nicht? Darauf hat er keine wirkliche Antwort, während die Panpsychisten antworten können: Der Hurrikan hat keine Perspektive auf die Welt, aber die Eintagsfliege schon.

Ist Seele für Sie eine Eigenschaft von Leben?

GODEHARD BRÜNTRUP: Seele ist ein unglaublich belasteter Begriff ...

... würden Sie ihn überhaupt noch verwenden?

GODEHARD BRÜNTRUP: Ja, weil er so gut etabliert ist. Aber die meisten Menschen verbinden damit erst mal etwas Theologisches, und die Philosophen verstehen wieder etwas anderes darunter. Die Philosophen heutzutage verstehen unter Seele meistens das Zentrum subjektiven Erlebens. Etwas ist beseelt, wenn es qualitatives Erleben hat. Das hätten die Philosophen im Mittelalter nicht so gesehen. Da war die Seele eher das Lebensprinzip in der aristotelischen Sicht. Die haben sich mit der Frage des subjektiven Erlebens – das ist ein neuzeitliches Phänomen – kaum beschäftigt. Die theologische Auffassung ist wieder eine andere: Ein Wesen ist beseelt, wenn es eine personale Beziehung mit Gott eingehen kann. Deshalb können Tiere durchaus etwas erleben, aber sie sind nicht beseelt. Theologen würden sagen, Erlebnisfähigkeit ist eine notwendige, aber keine hinreichende Bedingung zur Beseeltheit. Der Seelenbegriff ist unglaublich vielschichtig.

Beschäftigen Sie sich noch mit den Fragen, mit denen die christlichen Philosophen des Mittelalters rangen? Zum Beispiel: Was passiert mit der Seele in der Nähe des Todes oder danach?

GODEHARD BRÜNTRUP: Ja, sogar sehr viel. Das Problem interessiert mich als Christen natürlich sehr. Ich versuche, mit den Mitteln der gegenwärtigen Philosophie Lösungen vorzuschlagen. Ich glaube allerdings, was die Philosophie dort leisten kann, ist nicht mehr, als logisch konsistente Möglichkeiten aufzuzeigen, wie man seinen physischen Tod >

LEKTÜRE

Godehard Brüntrup
 MENTALE VERURSACHUNG
 Kohlhammer, 1994

*Das zentrale Forschungsthema
 von Brüntrup*



Godehard Brüntrup
 DAS LEIB-SEELE-PROBLEM
 Kohlhammer, 2012

*Brüntrups Monografie zum großen,
 vielleicht unlösbaren Problem der
 Philosophie des Geistes*



Eleonore Stump
 WANDERING IN DARKNESS
 Oxford University Press, 2010

*Die Amerikanerin Stump (eine
 Empfehlung von Brüntrup)
 philosophiert auf ihre eigene, narrative
 Weise über Gott und das Böse.*

» ICH HATTE EIN
 NAHTOD-ERLEBNIS MIT
 KOMPLETTEM HERZ-
 KREISLAUF-STILLSTAND.
 WAS DA INNERLICH
 ABGEHT, HAT MICH SEHR
 BESCHÄFTIGT. «

Godehard Brüntrup

überleben könnte. Ob das dann so ist, dazu kann die Philosophie relativ wenig sagen. Die Philosophie kann höchstens sagen, das ist eine logische Unmöglichkeit, das geht nicht, und jeder, der daran glaubt, ist irrational – oder versuchen zu zeigen, es gibt doch eine Reihe von Möglichkeiten dafür, wie das möglich wäre. Aber ob das dann so ist – das haben übrigens schon viele mittelalterliche Philosophen gesehen –, dazu kann die Philosophie nichts mehr sagen. Das ist eine religiöse Hoffnung, die sich durch die Vernunft nicht adäquat einholen lässt. Die Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod beruht darauf, dass Gott niemanden untergehen lässt, mit dem er eine personale Beziehung aufgenommen hat.

Was bedeutet Ihnen die Frage, was sich in der Nähe des Todes abspielt, persönlich?

CODEHARD BRÜNTRUP: Ich habe meine eigene existenzielle Erfahrung dazu gemacht: ein Nahtod-Erlebnis mit komplettem Herz-Kreislauf-Stillstand. Was da innerlich abgeht, damit habe ich mich sehr intensiv beschäftigt. Aber auch da habe ich keine klare Interpretation. Es gibt in diesem Zusammenhang einige brisante Fragen, die noch völlig ungeklärt sind. Wenn es wirklich möglich ist, dass Menschen intensive, verifizierbare Wahrnehmungen ihrer Umwelt haben, während das Gehirn praktisch nicht mehr arbeitet, für uns nicht mehr messbar, die Augen mit Pflastern geschlossen sind, in den Ohren Stöpsel stecken und der Kopf mit einer Decke bedeckt ist, die Menschen tief narkotisiert sind, das Gehirn nicht mehr mit Sauerstoff versorgt wird, und sie gleichzeitig berichten, was in dem Raum gesprochen wird – wenn das wahr ist, stimmt unser Standard-Weltbild definitiv nicht. ■